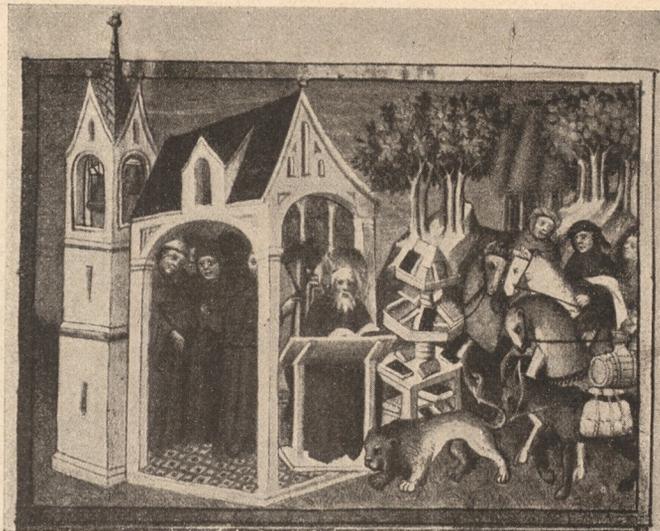




4. Unbekannter Meister aus der Bodenseegegend: Vorführung vor Herodes. München, Bayerisches Nationalmuseum.



5. H. Augustin: Titelminiatur aus dem „Jeronimianum Johannis Andreae“. Karlsruhe, Hof- und Landesbibliothek.

sondern bezeugen die uns heute seltsam anmutende Passion, die Umgebung dieses Raumes mit ins Bild hineinzubeziehen; mit Vorliebe häufen sie Baulichkeiten, komplizieren sie, suchen gierig nach einer seltenen Ansicht, die bei gewagten Verkürzungen recht viele Beziehungen der einzelnen Teile zu erblicken gestattet. Ihr liebevoller Eifer befaßt sich mit den Elementen der Raumgestaltung, mit Balken, Brettern, Pfosten, Riegeln, die er nicht scharf genug, nicht genug kantig herausholen kann.

In der „Vorführung vor Herodes“, einer Passionsfolge im Nationalmuseum (Abb. 4), spielt sich der Vorgang in einem luftigen Vorraum ab, der sich in dünnen Säulchen nach vorne öffnet. Der Raum ist leicht über Eck gestellt, und diese Schräge steigert sich in der Treppe, die zum Thron führt. Ein Fenster und eine Tür sind nur dazu da, um die Richtung der Wände anzudeuten. Daß kein perspektivisch richtiger Eindruck zustande kommt, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden; wichtig vom Standpunkt des Werkes ist allein, wie die Säulchen und die Treppe teils Menschengruppen überschneiden, teils von ihnen überschritten werden, und so den Raumeindruck gewaltsam hervorzurufen suchen. — Einen ähnlichen Einblick in eine Waldkapelle mit gleichzeitiger Außenansicht bietet eine Miniatur aus dem für Otto III. in Konstanz hergestellten „Jeronimianum Andreae“

(Abb. 5), in dem sich der Miniator mit dem Querstellen der Kapelle nicht begnügt, sondern das Pult des Einsiedlers wieder winklig zur Türschwelle anbringt und daneben, um ein übriges zu tun, ein kunstvoll gezimmertes Bücherregal, dessen Achse, Leisten und Speichen ein ganz kuriose Gestell ergeben. Diese Fanatiker der Stereometrie gaben sich eben mit dem Normalen nicht zufrieden und wollten ihre junge Kraft auch noch an künstlichen Gebilden austoben. — Moser (Abb. 6) gibt in seinem Tiefenbronner Altar einen Komplex von Kirchenbauten, an die sich eine überdachte Freitreppe anlehnt. Hier, an dem wunderlichen Mauervorsprung, läßt er seine Heiligen Rast halten und entfaltet nun das ganze Register seiner Raumkenntnisse. Es fehlt nicht die Schrägstellung, auch nicht der Holzpfosten, auf den sich das Dach stützt, und mit unbeschreiblicher Freude bringt er nun Riegel, Beschläge, Ringe an, die uns Wirklichkeit vortäuschen